

Internationales Forum Design in Hannover

## Im Tempel schöner Nützlichkeit

Der Funktion folgende Industrieformen werden immer ansehnlicher  
Einen Rundgang durch die Ausstellung machte Fritz Jörn

Am Rande der Cebit – räumlich aber genaugenommen in ihrem Zentrum – zeigt sich alle Jahre die iF, die Jahr um Jahr sehenswerte Ausstellung des „Internationalen Forums Design“. Sie ist zu allen großen Messen in Hannover bis in den August hinein zu sehen – so etwas wie ein Tempel schöner Dinge im Trubel der Termine. Eine angesehene, Kür ist diese Schönheitskonkurrenz.

Haken wir schnell die statistischen Daten ab, die eine stete Aufwärtstendenz erkennen lassen: In diesem Jahr haben sich 2293 Produkte um die traditionsreiche Auszeichnung für „gute Industrieform“ (iF) beworben. Das rote, werbewirksam einzusetzende Gütesiegel konnten 754 erlangen; im Vorjahr waren es 688 von knapp 2000 Einreichungen. Die Spitze ausgezeichneten Designs bilden die 50 „iF gold awards“, die in zwölf Kategorien vergeben werden, kunterbunt quer durch die Warenwelt und darüber hinaus: von Konsumelektronik über Fahrzeuge bis zu Verpackungen. Ja, und um es nicht zu vergessen: Anmeldeschluss für 2008 ist der 15. September 2007.

Unter den Exponaten wie aus dem Katalog (ISBN 978-3-7643-7998-8, 60 Euro) findet man schon nach ein paar Minuten seine Lieblinge, begehrenswert teils der Funktion wegen, teils schon allein dank der Form oder idealerweise durch beides beeindruckend. Wir waren sogleich fasziniert von einer Mutter, einer einfachen

Schraubenmutter, die allerdings lose in zwei Teile zerfällt. Die Twin Nut ist eine schon ein bisschen verrückte Erfindung – nut, die Nuss, steht im Englischen ja nicht nur für eine Schraubenmutter, sondern auch für leicht plempem. Die Twin Nut braucht man nicht mühsam oben auf ein oft langes Schraubengewinde aufzudrehen. Statt sie diesen weiten Weg zu der Stelle, wo sie halten soll, machen zu lassen, legt man diese Mutter in zwei Teilen an ihrer Arbeitsstelle rechts und links um die Gewindestange. Dann knipst man die Teile zusammen und schraubt die Mutter fest. Danach hält die Schraube. Die Erfindung fand auch die Jury „genial“. Dietmar Schnier hatte den Einfall beim Anblick einer Hinterhofwerkstätte in Sri Lanka. Dank Twin Nut lassen sich Gewindestäbe an beiden Enden glatt halten, streckenweise angeschlagene Gewinde schaden nicht, und schneller geht die Montage auch noch.

Doch weiter im Forum. Wer es weniger industriell mag und doch klassisch-mechanisch, der wird an einem gleichermaßen mit Gold ausgezeichneten Bechstein-Klavier seine Augenweide finden. Feinster schwarzer Klavierlack leitet über zu edlen Flachbild-Fernsehgeräten und anderem Elektronischen in üppiger Fülle. Hier bestechen schlicht geradlinig gezeichnete Player von Apple, elegant-schwarze Handys oder Kleinfernseher für Büro und Bad. Im Standby-Betrieb können sie als



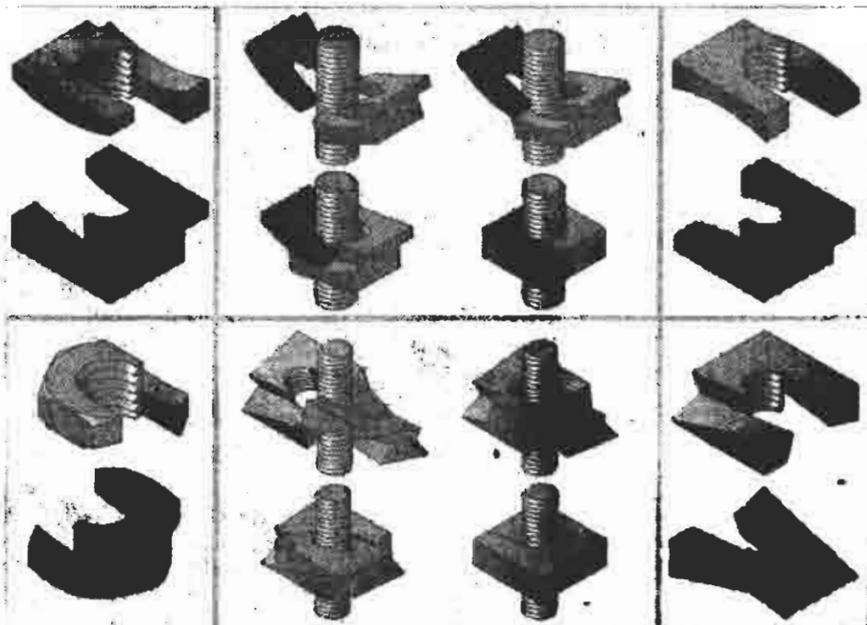
Getrennt montieren, vereint halten: Twin Nuts, verständnisvoller farblich abgesetzt

Bilderrahmen für eine – ja, die heißt immer noch so – Diaschau digitaler Bilder dienen. Eine Kompaktkamera mit wirklich einfacher Bedienung illustriert das Stichwort „universal design“. Es geht ja nicht nur um Schönheit: Sogar eine Software-Verpackung wurde ausgezeichnet, ebenso wie eine Schachtel für Waschmittel – diese, weil sie kindersicher ist.

Verblüffende Funktionalität neben klassisch ausgerichtetem Neuheit: ein Zelt, das zum Aufbau nur hingeworfen wird und sich selbst entfaltet, ein Rodelschlitten von Thonet, dem Kaffeehausstuhlerfinder. Die Vielfalt der Ideen ist ungebrochen, die Liebe zum Detail, zum Perfektionieren bringt immer wieder Neues, Schönes und Gutes hervor. Allgemein wird auch bei komplexer Technik auf einfache Handhabung geachtet: Die Benutzer werden älter, und jeder will, soll, ja muss etwa mit einem Handy oder dem halbautomatischen Weißabgleich seines Foto- oder Videoapparates zurechtkommen. Neue technische Möglichkeiten, etwa bei Beleuchtung, bringen bei Lampen verblüffende Neuentwicklungen. Seine Wohnung hat man gern handwerklich sauber, individuell gestaltet. Auch für die Freizeit werden

Produkte immer zahlreicher. Hier wird dann Produkt-Privates von industriellem Material-Knowhow angeregt. Neue Materialien und ihre gelegentlich überraschenden Verbindungen sind eine Quelle für neues Design, besonders bei den Oberflächen und ihrer Haptik.

Im Industriellen leiten sich frische Anregungen von den Tätigkeiten her, die Investitionsgüter oder ihre Nutzer ausüben. Frühere Formmarotten wie Diagonalgitter oder Colani-Tropfen kommen bei der iF schon lange nicht mehr vor: Die Form hat der Funktion zu folgen, ein wenig schön und schick darf sie außerdem sein. Gelegentlich hat das Marketing zu viel Einfluss, meinen die Juroren. An Freizeitprodukten und Autos kritisiert der Jury-Vorsitzende Fritz Frenkler, es fehlten oftmals die „Konzeptionen“, gemeint: ein Gestaltungswille, dessen Ideen das ganze Produkt durchwirken und nicht nur darauf beschränkt bleiben, einem gegebenen Gegenstand eine schnell modisch veraltete Hülle zu verschaffen. Wo das geschehe, da verkomme dann Design zum bloßem Styling. Man darf sich halt – manche – Autos nicht von hinten ansehen. Oder wenigstens: nicht nur.



Fotos iF

**Hakelig:** Die pfiffige Idee der Twin Nuts erlaubt auch ungewöhnliche Bauformen.